

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

In Rom strömte auf die erste Nachricht von dieser Niederlage das Volk unter ungeheuerem Entsetzen und Tumult auf dem Forum zusammen. Vornehme Mütter, die ziellos durch die Straßen irrten, forschten Entgegenkommende aus, welche plötzliche Niederlage gemeldet worden und welches das Schicksal des Heeres sei. Und als sich die Menge nach Art einer zahlreich besuchten Volksversammlung zum Versammlungsplatz und zur Kurie wandte und nach den Beamten rief, da ließ endlich - nicht viel vor Sonnenuntergang - der Prätor M. Pomponius verlauten: "Wir haben eine große Schlacht verloren." Und obwohl man nichts Genaueres von ihm zu hören bekam, berichtete man dennoch, jeder vom anderen mit Gerüchten vollgestopft, zu Hause, daß der Konsul mit einem Großteil der Truppen gefallen sei, daß nur wenige noch am Leben seien und entweder durch die Flucht allenthalben in Etrurien zersprengt oder von den Feinden gefangen seien.

So vielfältig die Schicksale waren, die sich im besiegten Heer abgespielt hatten, so vielfältig waren die Sorgen, in die sich diejenigen gestürzt sahen, deren Angehörige unter dem Konsul C. Flaminius gedient hatten, da sie ja nicht wußten, welches Schicksal einen jeden der Ihren getroffen hatte; und keiner war sich sicher, was er erhoffen sollte oder befürchten müsse.

Am folgenden Tag und an mehreren darauffolgenden Tagen hintereinander stand eine Menge an den Toren, die fast mehr aus Frauen als aus Männern bestand; die wartete auf einen ihrer Angehörigen oder auf Nachricht über sie; sie umringten Leute, die ihnen entgegenkamen, stellten immerzu Fragen und ließen sich, zumal von Bekannten, nicht wegreißen, bevor sie der Reihe nach alles erfragt hatten. Da konnte man sehr unterschiedliche Mienen derer sehen, die von den Berichtenden weggingen, je nachdem ob sie freudige oder traurige Nachricht erhalten hatten. Und entsprechend umringten die Leute die nach Hause Zurückkehrenden und beglückwünschten oder trösteten sie.

(Livius)